

www.e-rara.ch

**Helvetische Schulmeister-Bibliothek, allen Schullehrern und Freunden
des Schulwesens**

Steinmüller, Johann Rudolf

St.Gallen, 1801

Kantonsbibliothek Vadiana

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-104596>

Vorerinnerung.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

V o r e r i n n e r u n g.

Es wäre allerdings eine höchst überflüssige Arbeit, wenn ich mich weitläufig über die Nothwendigkeit und Nützbarkeit eines vernünftigen und guten Unterrichts in unsern schweizerischen Primarschulen erklären wollte. — Ohne Erziehung und Bildung bliebe der Mensch ganz roh und thierisch, hingegen einzig durch sie werden seine edlern — ohne dieselbe viel-
leich immer unfruchtbar und todt in ihm gebliebenen Reime — geweckt und ausgebildet, und der Grund zu seiner häuslichen und Lebenszufriedenheit, wie auch zu seiner Brauchbarkeit für die bürgerliche Gesellschaft, und folglich für Familien- Vaterlands- und Menschen- Wohl gelegt. Giebt es deswegen auf dem Erdboden wohl eine edlere, nützlichere und nothwendigere Beschäftigung, als diejenige, welche dem Unterrichte der Menschen gewidmet ist? — Und gewiß ist's! nie wurden diese Wahrheiten lebhafter anerkannt, nie wurde mit größerer Wärme und Herzlichkeit für dieselben gesprochen und geschrieben, als gerade am Ende unsers gegenwärtigen pädagogischen Jahrhunderts.

Eben so ist es eine allgemein anerkannte Wahr-

heit, daß sich unsere meisten schweizerischen untern und Landschulen — einige wenige ausgenommen — bisdahin in einem äußerst elenden Zustand befanden, und daß wir Schweizer, im Ganzen betrachtet — so wenig es vielleicht mancher vermuthen möchte — unsäglich weit hinter den seit einigen Jahren in Deutschland getroffenen Schulverbesserungen, zurück stehen.

Soll es nun in unserm Schulwesen wirklich besser gehen, als es bisdahin gegangen ist, so muß — nach meinem Erachten — zu allererst auf diejenigen mit Kraft und Nachdruck gewirkt werden, denen der Schulunterricht anvertraut ist. — Wer sich auch nur einige Kenntniße von unserm Schulzustand erworben hat, dem muß es wirklich recht unbegreiflich vorkommen, wie es möglich war, daß unsere vorherigen, in vielem so verdienstvollen Obrigkeiten, so gleichgültig zusehen konnten, wann die Gemeinden gerade solche Schullehrer wählten, die alles eher, als die Kunst verstünden, Kinder vernünftig zu unterrichten, oder die nicht selten sich deswegen um einen Schuldienst bewarben, weil sie in allen andern Geschäften und Handarbeiten weder Geschick noch Kräfte hatten, und sich geradezu deswegen anheischig machten, um einen recht geringen Lohn Schule zu halten. Alles in der Welt — sagt man —

will gelernt seyn, aber die schwere Kunst eines Schul-
lehrers wählte man von dieser Regel ausgenom-
men! — So wie bisdahin also schlecht besoldete
und meistens völlig untüchtige Schullehrer eine
Hauptursache der Unvollkommenheit unsers schwei-
zerischen Schulwesens waren, so muß also jeho in
unsern gegenwärtigen Schulverbesserungen vorzüglich
bey unsern Schullehrern angefangen werden. Es ist
zwar wahr, daß dieses Werk äußerst vielen Hinder-
nissen und Schwierigkeiten ausgesetzt ist, die nur
nach und nach mit größter Klugheit und Vereinigung,
und oft auch mit Ernst und Kraft gehoben werden
können; allein es ist eben so wahr, daß ohne dasselbe
durchaus nichts bessers für unsere Schulen erzielt
werden kann.

Die Hauptabsicht, die mich zur öffentlichen
Herausgabe einer Schulmeister-Bibliothek bewegt,
ist daher keine andere, als daß ich zur Ausführung
dieses so eben erwähnten wichtigen Werks gerne auf
meiner Seite alles, was in meinen schwachen Kräf-
ten liegt, beytragen, unsere Schullehrer auf die
Wichtigkeit ihres Amts aufmerksam machen, ihnen
Lust und Trieb zu immer gewissenhafterer Erfüllung
ihrer Pflichten einflößen, und ihnen zugleich gutge-
meinte und bewährte Rathschläge ertheilen möchte,

wie sie ihre Bestimmung am sichersten und besten erreichen können.

Ich fühle es zwar wohl: daß es sehr bedenklich ist, die Menge von Erziehungs-Schriften, und vorzüglich das Heer von Bibliotheken, Magazinen, Archiven, Almanachen &c. für Schullehrer noch mit einer ähnlichen Zeitschrift zu vermehren; allein ich muß auch hierin das nämliche bemerken, was ich schon in der Vorrede zu meinem Schulbuche sagte: jedes Land hat — so wie in andern Sachen — also auch im Unterrichte seine eigenen Bedürfnisse, so wie der Charakter, der Grad der Aufklärung, und die Staatsverfassung der Bewohner verschiedener Länder von einander abweichen; und dieß glaube ich finde vorzüglich bey uns Schweizern, und namentlich in unserer jetzigen Lage statt, worinn unser Schul- und Erziehungswesen eine ganz andere Form erhalten soll. — Die äussern Verhältnisse unserer meisten Landschullehrer sind überdies so beschaffen, daß eine allzumannigfaltige Sammlung von Schulschriften sie gewiß in keine Verlegenheit bringt, indem die vorzüglichsten Werke aus vielen Bänden bestehen, die nach dem Ladenpreis sehr theuer zu stehen kommen, und die der arme Schulmann sich oft unmöglich anschaffen kann, weil er aus seiner bisdahinigen erbärmlich geringen Besoldung nicht einmal hinreichenden

Unterhalt und Nahrung für sich und die Seinen erhält. Ich suchte daher nicht nur eine möglichst wohlfeile Ausgabe meiner Schrift zu bewerkstelligen, sondern werde mich auch, so viel in meinen Kräften ist, dafür verwenden, daß selbige den Schullehrern Gemeindswegen — und also unentgeltlich eingehändigt werden möchte. Die Gemeinden können jetzt so viele 100 fl. an Einquartierungskosten u. verwenden, weil sie müssen; sollten sie also nicht auch alljährlich 3 bis 6 fl. an ihre Schullehrer zu Anschaffung nützlicher Schulschriften bezahlen können, die ihnen durch zweckmäßigere Unterweisung ihrer Kinder mit 100fachen Gewinn wieder zurückkämen?

Doch ich beschränke meinen Plan nicht nur allein auf schweizerische Schulmeister, sondern wünschte, daß die darinn enthaltenen Bemerkungen, Vorschläge und Erfahrungen auch von allen denjenigen, denen die Leitung und Aufsicht über unsere Schulen anvertraut ist, also von Religionslehrern, Erziehungsräthen und Schulinspektoren geprüft und dazu benutzt würden, daß Sie an der Ausführung des Anwendbaren mit den Schullehrern gemeinschaftliche Hände anlegen möchten. Vorzüglich Ihr, liebe jüngere Amtsbrüder! laßt mich Euch dazu mit den Worten des edeln Guillaume's ermuntern: „Besuchet fleißig die Schulen; lehret selbst darin und zeigt dem Leh-

rer den Weg und feuert ihn zur Racheiferung an. Dadurch erwerbt ihr Euch die Liebe und Dankbarkeit der Gemeinden. Wenn nur erst euer Schullehrer gebildet ist, habt ihr weniger Mühe. Lasset Euch aber die Arbeit im Anfange nicht verdriessen; ihr werdet viel haben. Bedenket aber, daß Euer Predigtamt bey Erwachsenen wenig fruchten kann, und daß ihr nur durch Bildung der lentzamern Jugend wirklich nützlich zu werden und euch um die Menschheit und den Staat verdient machen könnt. Hierzu habt ihr einen bestimmten Beruf; Ihr seyd Lehrer des Volks; Ihr seyd dazu im Namen Gottes vom Staate berufen! Erwerbet Euch durch solche Bemühungen den Segen Gottes und Eurer Gemeinden!“

Mit dieser Bitte vereinige ich noch eine Zweyte. — Ich thue sie zwar nicht zu Euch, die ihr zu kalt oder zu leichtsinnig seyd auf Menschenwohl zu achten; nicht zu solchen Religionslehrern, deren Herz nur da schlägt, wo eigenes Interesse in Anschlag kommt, und die um die Gunst des grossen Haufens zu erhalten, seinen Vorurtheilen schmeicheln; nicht zu solchen Staatsmännern endlich, welche die Sprache der Despoten führen: je dümmer das Volk sey, desto besser sey es auch zu regieren; nein! ihr alle lachet entweder höhnisch oder flätschet die Zähne, wenn man von Schulverbesserungen redet, und prophezeyet allen Ver-

suchen der Art den elendesten Erfolg! — Aber Euch, edle Menschenfreunde — wes Standes und Berufs, wes politischen und religiösen Glaubensbekenntnisses Ihr immer seyn möget — Euch gute und gefühlvolle Menschen, die Ihr zum Wohl Eurer Mitmenschen, zum Wohl des Vaterlands gerne alles Mögliche beytraget, und in diesem Stücke nur Einen Willen kennen, Euch Erziehungs-Räthe, praktische Pädagogen und Freunde des Schweizerischen Schulwesens! Euch alle bitte ich dringend: unterstützet mein Unternehmen nicht nur dadurch, daß Ihr meine Schrift in recht viele Hände bringet; sondern vorzüglich auch dadurch: daß ihr mir euere Gedanken, Pläne, Vorschläge und Nachrichten, das Schulwesen betreffend, aus Eueren Gegenden, unter meiner Adresse oder an meinen Verleger gütigst zusendet, und mich so in den Stand setzet, meine Bibliothek immer reichhaltiger, vollständiger und lehrreicher machen zu können; wobey denn zugleich dieser wichtige Vortheil erreicht würde, daß meine Schrift die Freunde des Helvetischen Schulwesens einander bekannt machte, und man auf diese Weise erfahren könnte, was da und dort für unsere niedern und Volks-Schulen Gutes erkennt, unternommen und ausgeführt worden ist. Von geschickten Schullehrern würden mir Beiträge aller Art um so willkommener seyn, indem an-

dere dardurch noch neben dem Nutzen, den sie daraus ziehen, zugleich zu einem edeln Wettseifer erweckt werden könnten. — Ich werde nicht nur von allen eingesandten und zweckmäßig erfundenen Aufsätzen dankbaren Gebrauch machen, sondern thätig erkenntlich zu seyn mich verpflichten.

Um meine Leser zur Erfüllung meines Wunsches noch um so mehr in Stand zu setzen, so will ich meinen zwar in der Ankündigung auszugsweise schon enthaltenen (obwohl seither — besonders was das Aeußere desselben anbelangt — in etwas abgeänderten) Plan noch etwas umständlicher hier einrücken.

Es soll nämlich von meiner Schulmeisterbibliothek regelmäßig alle Halbjahre ein Bändchen von 18 : 20 Bogen in vorliegendem Format und in einem so viel möglich wohlfeilen Preise bey dem Verleger derselben herausgegeben werden. Diese einzelnen Bände sollen nach und nach Folgendes enthalten:

I. Aufsätze über alle Gegenstände des untern Schulunterrichts in der Schweiz, sowohl was die ersten Anfangsgründe, z. E. Buchstabieren, Lesen, Schreiben, Rechnen, als aber auch diejenigen Theile desselben betreffen, die in jeder gut eingerichteten untern oder Land-Schule gelehrt werden sollen, z. E. die Schön- und Recht-Schreibekunst, Geographie,

Welt- und besonders vaterländische Geschichte, Naturgeschichte u. s. w.

Da überhaupt alle Schulanstalten und Verordnungen, welche die Regierung bisdahin getroffen hat, nur provisorisch sind, und nach und nach die verschiedensten Veränderungen und Modificationen erhalten werden, so soll diese erste Nummer bisweilen auch Aufsätze und Materialien über die ersten Anfangsgründe der religiösen und sittlichen Bildung der Jugend, über die Art: wie der Schullehrer den eingeführten Catechismus, die biblische Geschichte (es versteht sich dabey wohl von selbst, alles unter der Mitwirkung und Aufsicht seines Ortspfarrers) gebrauchen oder den Catechumenen Sonntagschulen zur Vorbereitung auf die Catechismusübung in der Kirche halten könnte, u. dgl. enthalten, indem es sich gewiß alle Erziehungs- und Kirchen-Räthe zur unnachlässigsten Pflicht machen werden: auf Mittel zu denken, daß der eben so sehr vernachlässigte Religionsunterricht der Jugend bey beyden Religionspartheyen, so wie der Schulunterricht derselben immer mehr verbessert und vervollkommenet werde. — Wenn wir einmal wieder in den, die Schulverbesserungen vorzüglich begünstigenden Friedenszustand zurückkehren können, und in der Realisirung neuerer Schulpläne Versuche gemacht haben, so wird sich jedem Wahrheitsliebenden

und Sachkundigen Patrioten diese Wahrheit von allen Seiten zur Prüfung darboten: daß Volkskultur von ihrer ersten Stufe an, je nach Maaßgabe der Empfänglichkeit der Subjekte religiöse Kultur seyn müsse; daß unsere Alten wohl in manchem Fache der Pädagogik noch sehr zurück seyn mochten, aber daß sie doch hierinn den rechten Fleck getroffen hatten, den Grundsatz unverrückt zu befolgen: Gottesfurcht sey der Weisheit A und O! und daß namentlich unser Schweizerisches Volk und jede andere Nation unmöglich einzig durch Geisteskultur, sondern nothwendig zugleich durch christlich religiöse und sittliche Bildung, die schon in ihrer frühesten Jugend den Anfang nehmen muß, der wahren Freiheit und Glückseligkeit fähig und empfänglich gemacht werden könne und müsse.

Meine Schullehrer Bibliothek soll

2. enthalten: Aufsätze über Schulmethode oder Lehrart, über zweckmäßige Eintheilung der Lehrstunden und Lehrgegenstände, über vernünftige Schulzucht, über besondere wichtige Erfahrungen im Lehramte, Briefe von Schulmeistern oder Schulfreunden u. dgl.

3. Materialien zum Diktieren; Anleitung und Muster zu Briefen und andern schriftlichen Aufsätzen; Verstandesübungen; faßliche und anwendbare mora-

liche Erzählungen; Gedichte und Lieder für die Jugend u. dgl.

4. Ganze Aufsätze oder Auszüge aus denselben, die verschiedenen Verbesserungen der Schweizerischen Primar- und Land-Schulen, unter unserer veränderten Staatsverfassung betreffend; Auszüge aus den Verhandlungen der Erziehungsräthe verschiedener helvetischer Kantone; Abriß vom Zustand der Schulen und Lehrmethoden in vorigen Zeiten; Relationen über den Zustand einzelner nachahmungswürdiger und guter oder äusserst schlechter und fehlerhafter Schulen von Schullehrern und Schulinspektoren. —

5. Ueber Schulmeister-Seminarien, oder vielmehr was wir Schweizer in unserer gegenwärtigen Lage zu zweckmässigerer Bildung und Unterweisung der Schullehrer aufs Wenigste thun könnten und sollten? Ueber Schulmeister-Conferenzen, d. h. über Zusammenkünfte verschiedener Schullehrer aus verschiedenen Gegenden, die unter dem Vorsitz und der Leitung eines sachkundigen Schulmanns sich brüderlich über nützliche Gegenstände, welche das Schulwesen betreffen, berathen — Ueber Schulmeister-Bibliotheken, und wie sie am Besten zu veranstalten wären?

6. Schulanfragen und Schulanekdoten; kurze Le-

benzbeschreibungen merkwürdiger und verdienstvoller Schweizerischer Schulmeister oder Schulräthe. —

7. Rezensionen aller neuern Schulschriften, die auf das untere Schweizerische Schulwesen einigen Bezug haben.

So reichhaltig zwar dieser mein Plan ist, und so begründetes Zutrauen ich in die Unterstützung und Beyträge derjenigen würdigen Männer, die mir selbige schon zum Voraus versprochen, und deren Zahl, wie ich hoffe, sich mit der Zeit ehender vermehren als verringern wird; so möchte ich dennoch gleich in der Vorrede des ersten Bandes dem Vorwurf entgegen kommen, der meiner Schrift gemacht werden könnte, nämlich: daß sie in so vielen Rücksichten allgemein bekannte, schon hundertmal gesagte Wahrheit eines Büels, Zerrenners, Rochow's, Schlezens, Villame's ic. enthalte, woben der Herausgeber dieses äußerst kleine Verdienst habe, selbige mit geringen Modificationen auf unsern Schweizerischen Schulzustand angewandt zu haben. Allein ich bitte jeden, bey dieser Bemerkung zu bedenken, daß sie sehr relativ sey. Sind viele Wahrheiten auch schon bekannt, so müssen sie doch öfters in Erinnerung gebracht werden, weil man sie häufig vergißt und nicht so beherzigt, wie sie es verdienen. Reden wir überdies subjectivisch davon, so verliert sie ihre völlige Kraft, indem

dasjenige, was vielleicht manchem meiner gebildeteren Leser lauter bekannte Dinge sind, gerade den meisten Schullehrern, denen meine Schrift eigentlich bestimmt ist, im entgegengesetzten Fall bisdahin höchst unbekannt geblieben war. — Ich werde daher nicht nur die besten Schriften der besten Pädagogen Deutschlands und der Schweiz benutzen, sondern um etwas Vollständiges zu liefern, alle nützlichen Nachrichten, die in mein Fach einschlagen, aus andern Schweizerischen Zeitschriften herausheben, damit sie zur Kenntniß unserer Schullehrer kommen, denen sie, da sie jene unmöglich alle lesen oder anschaffen können, sonst unbekannt geblieben wären. Auf diese Art werde ich suchen, den Inhalt meiner Zeitschrift ihrem Tittel anzupassen, und dadurch nach und nach Schweizerischen Schullehrern ein Werk einzuhändigen, das ein Repertorium alles in diesem Fache Wissenswürdigen ausmachen und sie auf diese Weise in den Stand setzen soll, alle übrigen Schulschriften entbehren zu können. —

Ueberdies bemerke ich noch einmal offenherzig, daß ich meine Schulmeister-Bibliothek durchaus nicht mit einer Menge schön geschriebener Pläne und Aufsätze anfüllen will, die nur schön gesagt, aber — in der Hauptsache unanwendbar und unausführbar sind. Ich werde daher nichts anders zur Ausführung an-

preisen, als wozu ich hinreichende Mittel und Kräfte in unserer Nation und Lage kenne, und welches sich sehr füglich an das schon Vorhandene anknüpfen läßt; ich werde mich also immer von dem Grundsätze leiten lassen, daß plötzliches Licht die Augen blende, und daß bey großen Verbesserungen aller Art das festina lente (eile mit Weile) nie zu vergessen sey. So viele verächtliche Seitenblicke sich dadurch vermuthlich meine Zeitschrift von manchem gelehrten Marktschreyer zuieht, desto mehr Werth hoffe ich werde sie in den Augen derjenigen erhalten, die nicht nur schöne Pläne entworfen, sondern in Schulverbesserungen selbst würtlliche Versuche wagten, und den Charakter unsers Volks und unsere übrigen Umstände kennen. —

Ich bitte mich endlich wegen den vielleicht nur allzuhäufig vorkommenden Sprachfehlern gefälligst damit zu entschuldigen, daß ein Schweizer bey allem möglichen Bestreben nach Reinheit und Richtigkeit der Sprache die Schwierigkeiten nie völlig überwinden kann, die in seiner vaterländischen Mundart liegen. —

Und so mag nun dieses erste Bändchen seine Laufbahn ruhig antreten; über den Nutzen, den es selbst und seine künftigen Geschwister stiften wird, möge eine glückliche Zukunft entscheiden!

Die Morgenröthe ist da — sagt ein vortreflicher Schulmann in Ansehung der Schulverbesserungen — der Tag wird auch kommen; und ob er noch zögerte, wir wollen ihm geschäftig entgegenharren! — Freylich können wir, wie kein Vernünftiger erwarten wird, die Erndte nicht schon vor der Saat aufweisen; laßet uns erst säen, und den Saamen des Guten, Wahren und Gemeinnützigen unermüdet ausstreuen, gönnet ihm Zeit zu reifen, und wehret jedem Feinde, der uns sein Unkraut dazwischen streuen will — Gewiß wird die künftige Generation erndten! Nur laßt uns Gott, den Höchsgütigen, als den Herrn dieser Saat und dieser zu hoffenden Erndte, innbrünstig bitten, daß er, da die Arbeit nicht klein ist, auch treue Arbeiter dazu sende; daß alle, denen Menschenwohl am Herzen liegt, sich vereinigen mögen, Bemühungen, die auf Gottes Verherrlichung und der Menschenveredlung abzielen, durch Miderschlagung aller schwächlichen Vorurtheile, so wie durch mögliche Begünstigung und Theilnahme zu fördern. —

Der weise, edle Menschenfreund klagt und wimmert da nicht, wo das nicht hilft, und wo handeln besser wäre; er wandelt — das ferne Ziel im Auge — den Weg seines Berufs — sey er auch mit Dornen verwachsen — muthig und raschen Schrittes fort;

läßt sich, wenn es ihm an äußerer Aufmunterung gebricht, an dem süßen Beyfall und Lohne seines Herzens genügen; blickt, wenn ihm denn doch in trüben Stunden Muth und Kraft entsinken will, hinauf zu dem, vor dem nicht äußerer Schimmer, sondern nur Thatenwerth gilt; und stärkt sich so mit der labenden Hoffnung, daß die Zeit einer allgemeinen Volksveredlung doch endlich — wenn gleich auch spät — gewiß kommen, und daß diese Periode vielleicht auch die des Ueberganges der Menschen zu einer höhern Geschäftigkeit seyn werde.

Gaiß, den 3. März 1800.

Joh. Rud. Steinmüller, Pfarrer.
